

# Altes Denkmal als neue Attraktion

*Vorschlag: Die Überbleibsel der geplanten Reichsautobahn "Strecke 46" im Saaletal sollen touristisch vermarktet werden*

**Burgsinn** "Mit der Strecke 46 haben die Gemeinden Burgsinn, Mittelsinn und Gräfendorf die längste Autobahnruine Deutschlands. Aber sie ist eine vergessene Autobahn zwischen Spessart und Rhön. Diese müsste touristisch ausgebaut, wiederbelebt und für alle nutzbar gemacht werden", betonte Dieter Stockmann, Würzburg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Autobahngeschichte. e.V. bei einer Wanderung am Parkplatz "Rhönblick".



Dieter Stockmann erklärt den Bürgermeistern Peter Paul, Franz Schüßler, Alfred Frank, sowie Gemeinderäten die "Strecke 46"; im Hintergrund die Brückenreste der vor 70 Jahren erstellten Autobahnbauten. Fischer Spatenstich vor 75 Jahren Dieter Stockmann erläuterte eingehend, wie es zu dem Autobahnbau gekommen war und führte zu interessanten Punkten der sogenannten Strecke 46. Der Spatenstich fand zwar im September 1933 in Frankfurt statt, aber die Planungen lagen schon nach dem Ersten Weltkrieg vor. Anhand von Fotos aus dem Fundus des Museums "Historische Autobahnen" konnten die Teilnehmer viel über den Bau und die Arbeitslager erfahren.

An der 20 Kilometer langen Strecke von Rupboden bis Gräfendorf arbeiteten 9000 Menschen: Hitlerjungen, KZ-Häftlinge, aber auch Bauern aus der Umgebung. Es wurden damals sehr dicke Betonmauern an den zahlreichen

Brücken gebaut, - allerdings ohne Armierung durch Eisen, denn dieser Rohstoff wurde für die Panzerherstellung benötigt.

Der Stundenlohn von 50 Reichspfennigen war gering, aber es gab gute sanitäre Anlagen, genügend warmes Essen und sogar einen Bierkeller. 1940 wurden jedoch viele Arbeiter zum Westwall abgezogen; dort gab es eine bessere Bezahlung. Stockmann gab jedoch zu verstehen, dass die deutsche Wehrmacht damals noch kein Interesse an der Nord-Süd-Verbindung hatte; außerdem hätte die nur 20 Zentimeter dicke Betondecke der Fahrbahn den Panzern nicht standgehalten.

Nur 0,1 Prozent der Deutschen hatten damals ein Auto. Dennoch hatte man diese Autobahn mit Blick zu Rhön und Spessart auch als Urlaubsstrecke mit Zeltplatz, Wasserstellen und Fischtümpel vorgesehen. Nachdem die geplante Fertigstellung 1940 wegen des Zweiten Weltkrieges scheiterte, fanden viele Teile der Autobahn wie 80 Kilometer Drainage eine andere Nutzung. Bei Rossbach wurde aufgrund des Lebensmittelmangels sogar ein Gemüsegarten auf der Autobahntrasse angelegt.

Die teilnehmenden Bürgermeister und Gemeinderäte waren sich am Wochenende bei der Führung einig, dass diese denkmalgeschützte Strecke 46 erhaltungswürdig sei und für den Fremdenverkehr zugänglich gemacht werden sollte, sowohl als Wander- als auch als Radweg. Allerdings seien die finanziellen Mittel der Gemeinden beschränkt. Es müssten daher andere Förderungsmittel wie ein Nachfolgeprojekt von "Leader plus" der Europäischen Union in Anspruch genommen werden, um vorerst Teilgebiete touristisch zu erschließen.

Für dieses Projekt sollten auch die Städte Rieneck und Gemünden sowie die Unterfränkische Kulturstiftung herangezogen werden. Ein Träger für dieses Gesamtprojekt müsse daher gefunden werden, um Umsetzungs- und Finanzvorschläge gemeinsam zu erarbeiten, war der einhellige Tenor der Teilnehmer dieser Wanderung.

Richard Fischer



LOHRER-ECHO vom 30.09.2008